

**Jahresbericht
der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
2010**

Ergebnisse des Wirksamkeitsdialogs

1. Einrichtungen, Arbeitsschwerpunkte und Fachkräfte

1.1 Einrichtungen und ihre Arbeitsschwerpunkte

In Bergisch Gladbach gab es sechs mit öffentlichen Mitteln geförderte Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Jahr 2010. Daneben gab es in Refrath zusätzlich die Kreativitätsschule mit ihrem Kursprogramm. Drei der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit hatten im Jahr 2010 so genannte Dependancen. Einen Überblick über die Einrichtungen mit ihren jeweiligen Personalstellenanteilen, Dependancen und Arbeitsschwerpunkten bietet die folgende Tabelle:

Tab. 1: Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Einrichtung	Anteil Personalstellen	Dependancen	Arbeitsschwerpunkt
FrESch	1,5	-	-
CROSS	2,5	Hermann-Löns-Viertel	Prävention
Cafe Leichtsinn	2	Herkenrath/Moitzfeld	Bildung
Q1	1,5	-	Jugendkulturelle Veranstaltungen, Medienkompetenz
Ufo	2,5	Jugendtreff der AWO im ZAK	Jugendkulturelle Veranstaltungen, politische Bildung
KREA-Jugendclub	1,5	-	-

1.2 Fachkräfte und Unterstützungskräfte

Die Stadt Bergisch Gladbach förderte insgesamt 11,5 Fachkraftstellen in den Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen (ohne Kreativitätsschule/Kursbereich).

Im Jahr 2010 waren bei den Trägern 18 Mitarbeiter/innen angestellt. Hierzu wurden auch diejenigen Fachkräfte gerechnet, die zusätzlich von den Trägern aus eigenen Mitteln finanziert wurden. Die Mittel stammen teilweise aus Projektmitteln des Bundes und/oder der Landes sowie aus Stiftungsmitteln. Durch diese Finanzmittel konnte das „zusätzliche Personal“ ganzjährig eingestellt werden. Dies waren im Q1 eine $\frac{3}{4}$ Personalstelle und im CROSS $\frac{1}{2}$ Personalstelle. Die Arbeitszeitvolumen verteilten sich wie folgt auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen:

Tab. 2: Fachkräfte in den Einrichtungen

	Fachkräfte insgesamt	davon in Teilzeit bis 19,5 Std.	davon in Teilzeit über 19,5 Std.	davon Vollzeitkräfte
weiblich	11	4	4	3
männlich	7	3	1	3
Gesamt	18	7	5	6

Die Fachkräfte verfügten bis auf eine Ausnahme über eine pädagogische Ausbildung:

- Acht Fachkräfte sind ausgebildete Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen /Bachelor Soziale Arbeit.
- Drei Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter sind Diplom-Pädagogen.
- Weitere drei Fachkräfte sind Erzieherin/Erzieher.
- Ein Mitarbeiter ist Lehrer.
- Ein Mitarbeiter befand sich noch in einem pädagogischen Studium und hatte daher noch keinen Abschluss.

Die beiden zusätzlichen Fachkräfte haben eine Erzieherausbildung (Q1) bzw. eine theaterpädagogische Ausbildung (CROSS).

Die fest angestellten Fachkräfte werden von Honorarkräften - meist Studentinnen und Studenten eines pädagogischen Studiengangs -, von Zivildienstleistenden, von Praktikantinnen und Praktikanten sowie Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern (vgl. nachstehende Tabelle) unterstützt.

Tab. 3: Unterstützungskräfte in den Einrichtungen

Unterstützungskräfte	insgesamt	weiblich	männlich
Geringfügig Beschäftigte	11	2	9
Honorarkräfte	23	8	15
Zivildienstleistende	5	-	-
Freiwilliges Soziales Jahr	1	1	-
Praktikanten	9	4	5
Ehrenamtler	54	keine Angabe	keine Angabe

Die Honorarkräfte leisten durchschnittlich ca. 113 Arbeitsstunden in der Woche in allen Einrichtungen. Das heißt, im Durchschnitt arbeitet eine einzelne Honorarkraft nicht ganz 5 Stunden pro Woche in der Einrichtung. Die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler sind meist auch Besucher der Einrichtung und übernehmen Thekendienste, organisieren Proberäume und Veranstaltungen und ähnliches.

1.3 Verteilung der Arbeitszeiten nach Arbeitsbereichen

Das Aufgabenspektrum der Fachkräfte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist weit gefächert. Die wichtigsten Arbeitsbereiche – pädagogische Arbeit im Offenen Treff bzw. im Café, Arbeitsschwerpunkte, Beratungsgespräche, Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, Fortbildung, Gremienarbeit, Arbeitsorganisation und Hausverwaltung - werden im Rahmen der jährlichen Einrichtungsbefragung zum Wirksamkeitsdialog hinsichtlich des zeitlichen Arbeitsaufwandes beschrieben.

Die Frage nach dem Zeitaufwand für verschiedene Aufgaben/ Arbeitsbereiche soll lediglich einer groben Orientierung dienen und stellt keine genaue Arbeitszeitüberprüfung dar.

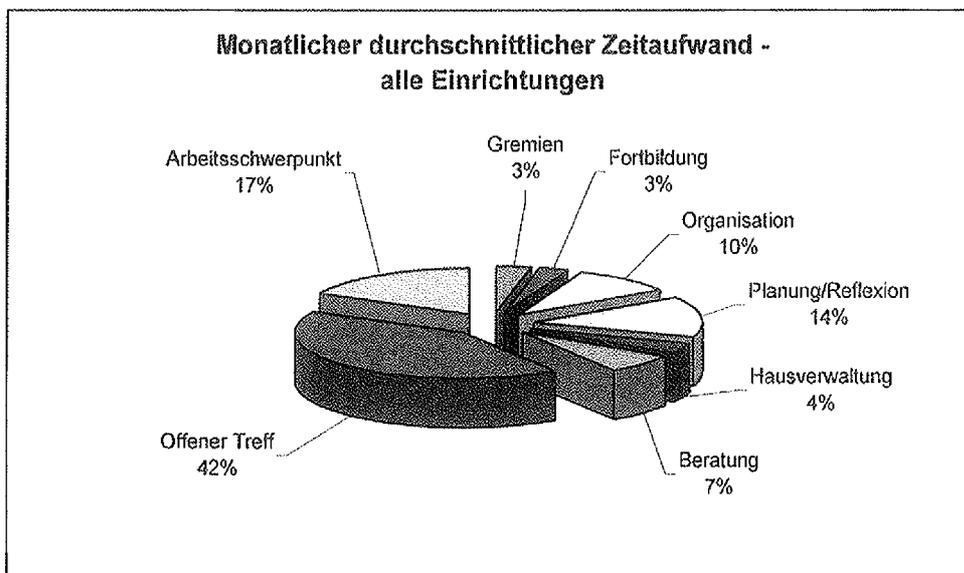
Im vorliegenden Zusammenhang ist wichtig gewesen, zu erfahren, ob es im Laufe der Jahre durch die sich verändernden Ansprüche an die Offene Kinder- und Jugendarbeit bei gleichzeitiger Reduzierung der Fördermittel zu gravierenden wünschenswerten oder nicht wünschenswerten Veränderungen kommt. Die Einführung des Wirksamkeitsdialogs, der auf der einen

Seite einen guten Überblick darüber schafft, was in den Einrichtungen an pädagogischer Arbeit geleistet wird, ist eine positive Veränderung. Damit einher ging sicherlich eine Erhöhung der Arbeitszeit im Bereich Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit (Beantwortung Fragebögen, Bilanzgespräche, schriftliche Evaluationen). Bei gleichen Personalstellenanteilen ist der Nebeneffekt dann, dass weniger Zeit für die direkte pädagogische Arbeit bleibt. Wird zugleich Personal abgebaut, wird dieser Nebeneffekt noch verstärkt.

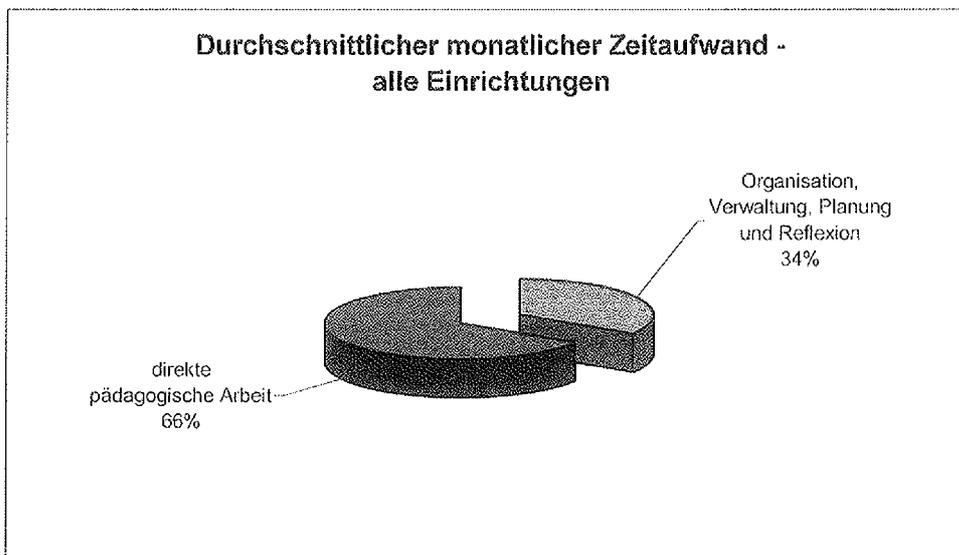
Aus der Forderung der vergangenen Jahre mit anderen Bildungsakteuren (z.B. Schulen) zu kooperieren und sich mit den jeweils anderen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit stärker zu vernetzen, ergibt sich, dass auch hierfür ein nicht unbeträchtlicher Zeitbedarf entstanden ist. Dieser schlägt sich in der Gremienarbeit und im Bereich der Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit nieder. Da die Kooperation zum Beispiel mit den Schulen gut funktioniert und daraus viele gute Projekte und Angebote entstanden sind, hat sich die Investition der Arbeitszeit gelohnt. Auch bei gemeinsamen Projekten der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erhöht sich der zeitliche Aufwand für die Planung und Reflexion eines Projektes. Es kommen Wegezeiten hinzu, Dinge müssen außerhalb von Teamroutinen abgestimmt werden und es treffen teilweise unterschiedliche fachliche Vorstellungen aufeinander, die kommuniziert werden müssen. Dennoch ist dies ein lohnenswerter Aufwand wie dies beispielsweise der gemeinsame Mädchentag des Café Leichtsin, des CROSS und des FrESch zeigt. In Einrichtungen, die intensiv mit anderen Bildungseinrichtungen u.a. kooperieren und ein sehr ausgeprägtes jährlich neues Bildungsangebot bzw. -programm vorhalten, wird besonders viel Arbeitszeit auf die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit verwandt. Zudem erhöhen die Arbeitsschwerpunkte hier den Zeitbedarf, da sie gesondert geplant werden.

Bezogen auf alle Einrichtungen verteilt sich die Arbeitszeit wie folgt auf die verschiedenen Arbeitsbereiche:

Grafik 1: Monatlicher Arbeitsaufwand



Stellt man vereinfachend den zeitlichen Aufwand für die Arbeitsorganisation und die direkte pädagogische Arbeit (Arbeit am Kind) gegenüber, so entfällt auf die Arbeitsorganisation bezogen auf die hier abgefragten Arbeitsbereiche ein Anteil von 34 Prozent und auf die direkte pädagogische Arbeit von 66 Prozent bezogen auf alle Einrichtungen.

Grafik 2: Gegenüberstellung Zeitaufwand Organisation und pädagogische Arbeit

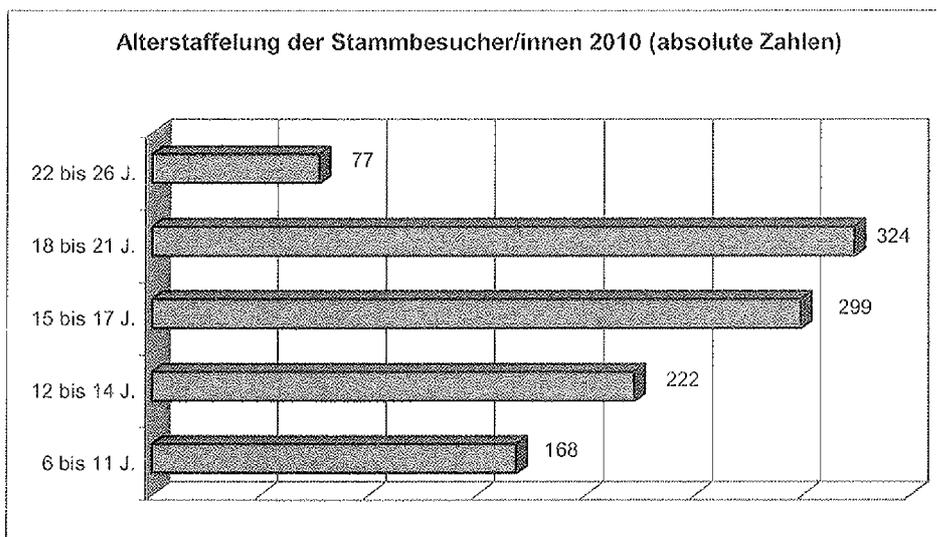
Betrachtet man die einzelnen Einrichtungen verschieben sich die Werte in den meisten Einrichtungen in Richtung $\frac{1}{4}$ Organisation zu $\frac{3}{4}$ direkte pädagogische Arbeit. Organisatorische und planerische Arbeiten fallen verstärkt in Einrichtungen mit (mehreren) Arbeitsschwerpunkten, mit Dependancen und „großen Häusern“ (Räumlichkeiten) an. Wo dies alles zusammen trifft, ist der Anteil an organisatorischer und planerischer Arbeit am höchsten.

Insgesamt wird in den Einrichtungen mehr gearbeitet, als vertraglich mit den Trägern der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf Grund der Personalstellen vereinbart ist. Dies liegt an den oben schon erwähnten zusätzlich eingestellten Fachkräften und den Honorarkräften, die das fest angestellte Personal unterstützen.

2. Besucher/innen

Insgesamt besuchten **1090** junge Menschen (Stammbesucher/innen¹) im Alter von 6 bis unter 27 Jahren regelmäßig die 6 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und ihre 3 Dependancen. Hinsichtlich der Altersstaffelung stellte sich die Gruppe der Stammbesucher/innen folgendermaßen dar:

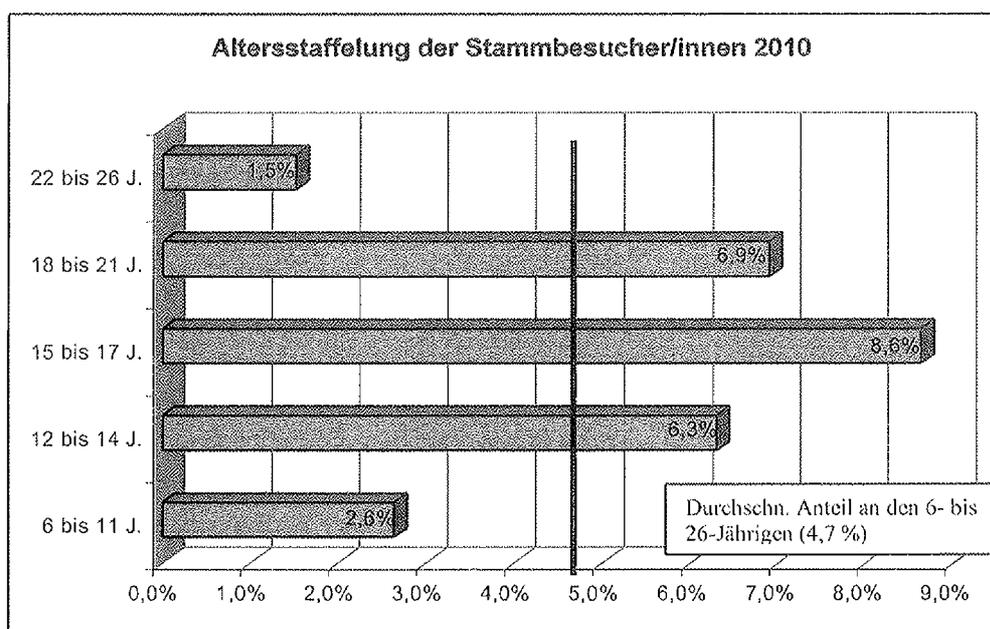
¹ Stammbesucher/innen sind jene Besucher/innen, die den Fachkräften mit Namen, Alter u.a bekannt sind und die in der Regel mindestens ein Mal in der Woche die Einrichtung besuchen.

Grafik 3: Alter der Stammbesucher/innen

Entsprechend dem Trend der vergangenen Jahre sind die Gruppen der 15- bis 17-Jährigen und der 18- bis 21-Jährigen, die größten Besuchergruppen in den Einrichtungen. Zudem konnten die Einrichtungen wie auch schon im Vorjahr wieder mehr Stammbesucher/innen für sich gewinnen (vgl. Grafik 5).

Betrachtet man die prozentualen Anteile der abgefragten Altersgruppen ergibt sich folgendes Bild. Hier sind die 15- bis 21-Jährigen, die Altersgruppe, die quantitativ am besten erreicht wird. Im Durchschnitt werden 4,7 % der 6 bis 26-Jährigen von den Angeboten der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erreicht.

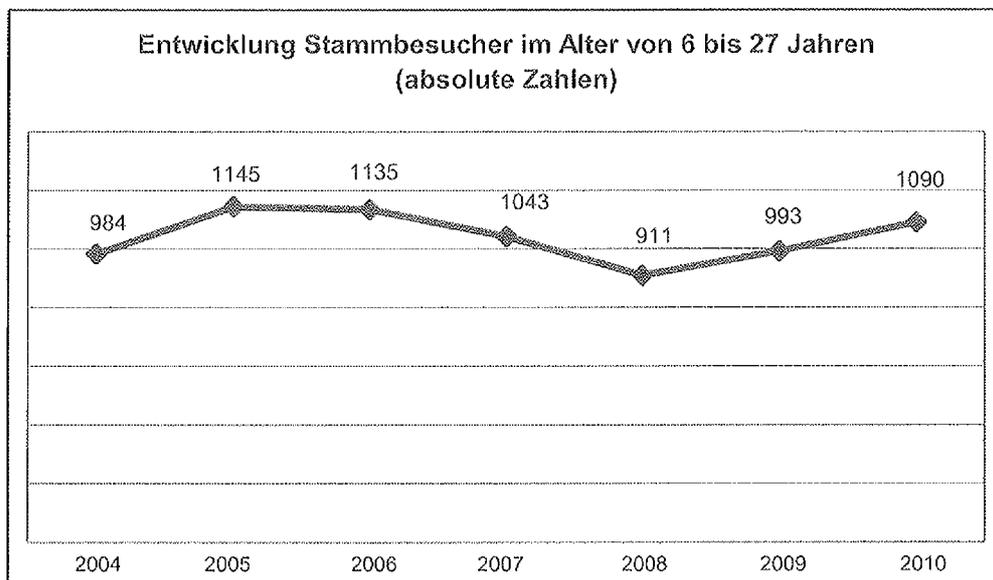
Dies liegt nah an dem letzten landesweit erhobenen Wert für diese Zielgruppe von 5,0 % aus dem Jahr 2008.²

Grafik 4: Besucheranteile nach Alter

² Entwicklungslinien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Befunde der 4. Strukturdatenerhebung zum Berichtsjahr 2008 für Nordrhein-Westfalen, LWL/LVR Münster/Köln, 2010, Seite 14

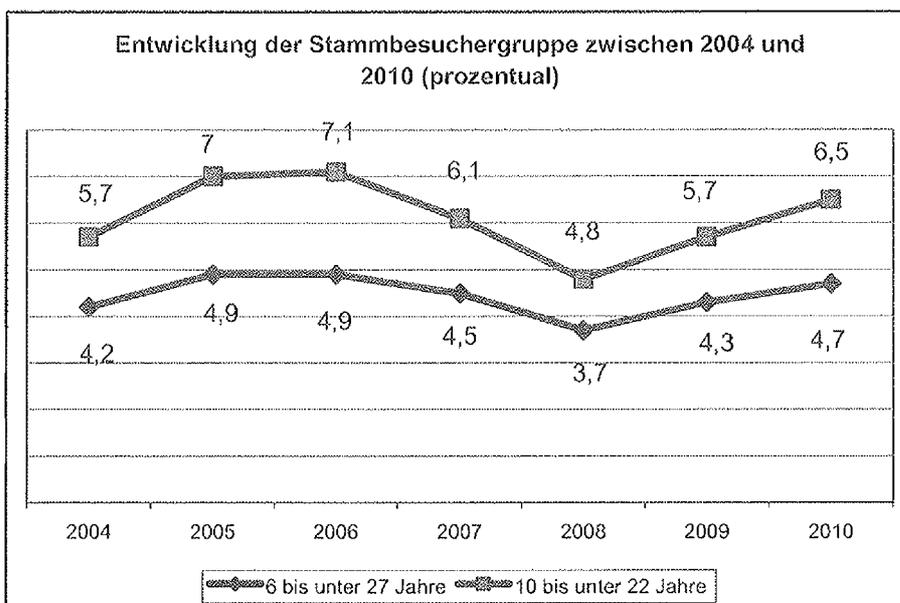
Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt, dass die Stammbesucherzahlen um die Anzahl von ungefähr 1000 Besucher/innen herum schwanken.

Grafik 5: Entwicklung der Anzahl der Stammbesucher/innen



Bezieht man die Anzahl der Stammbesucher/innen auf die entsprechende Altersgruppe, die in Bergisch Gladbach lebt, ergeben sich für die Altersgruppe der 6- bis unter 27-Jährigen und die Kernzielgruppe der 10- bis unter 22-Jährigen folgende Prozentanteile für die Jahre seit 2004:

Grafik 6: Prozentuale Anteile an der entsprechenden Altersgruppe



Gemäß der Vereinbarung zwischen den Trägern und der Stadt werden mehr Kinder und Jugendliche aus der Kernzielgruppe (10- bis unter 22-Jährige) erreicht als aus der Zielgruppe der 6- bis 27-Jährigen, wie sie im Kinder- und Jugendfördergesetz NRW beschrieben wird.

Werden die Stammbesucherinnen und Stammbesucher unter den Aspekten Geschlecht und Migrationshintergrund betrachtet, können folgende Aussagen getroffen werden:

Bezogen auf alle Stammbesucher/innen im Jahr 2010:

- Die Jugendeinrichtungen wurden weiterhin etwas stärker von männlichen Besuchern genutzt (58 %), wobei sich ihr Anteil um 2 % im Vergleich zum Vorjahr erhöhte.
- Deutsche männliche Kinder und Jugendliche sind mit ca. 37 % wieder die größte Besuchergruppe.
- Die männlichen und weiblichen Stammbesucher mit Migrationshintergrund haben einen Anteil von gut 35 % an der Gesamtgruppe der Stammbesucher der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Ebenso wie in den vergangenen Jahren stellen die weiblichen Stammbesucher mit Migrationshintergrund die kleinste Besuchergruppe in der Gesamtgruppe der Stammbesucher dar (14,5 %). Allerdings nimmt diese Besuchergruppe in den vergangenen Jahren kontinuierlich zu (2007 - 9 %; 2008 – 11 %; 2009 – 14 %). Dies ist eine Zunahme um 5,5 % in den letzten vier Jahren. Hier scheint sich ein positiver Trend zu bestätigen. Auf Grund einer „Zahl“ allein kann sicherlich nicht generell von einer guten Integration von Mädchen und junger Frauen mit Migrationshintergrund in die städtische Gesellschaft gesprochen werden. Für die Jugendeinrichtungen kann man aber sagen, dass sie diese Zielgruppe gut erreichen und damit eine Brücke in die Gesellschaft bauen und einen nicht unerheblichen Beitrag zur Integration von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationsgeschichte leisten.

Eindeutige Aussagen zum relativen Anteil der Stammbesucher/innen mit Migrationshintergrund können nicht getroffen werden.³

Ein Hinweis im Sinne eines Orientierungswertes soll hier aber dennoch gegeben werden. Setzt man den vom statistischen Landesamt für den Rheinisch-Bergischen Kreis genannten Anteil an jungen Menschen mit Migrationshintergrund von 19,9 %⁴ in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen in Beziehung zur Gesamtzahl der Stammbesucher/innen mit Migrationshintergrund zeigt sich, dass deren Anteil von 35 % deutlich über dem Kreisanteil liegt. Obgleich es sich also nur um Orientierungswerte handelt, kann man grundsätzlich davon ausgehen, dass

³ Anmerkung zu relativen Aussagen bezüglich der Besucher/innen mit Migrationshintergrund: Seit dem 01.01.2000 (Inkrafttreten der Staatsangehörigkeitsrechtsreform) können Kinder von Ausländern bei einer Geburt in Deutschland unter bestimmten Voraussetzungen die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben. Somit wird ein vermutlich zunehmender Teil der Kinder und Jugendlichen auch in Bergisch Gladbach in der Bevölkerungsstatistik nicht mehr als „Ausländer“ erfasst, diese haben gleichwohl aber einen Migrationshintergrund. Eine weitere Fehlerquelle liegt in der Zuordnung der Besucher/innen in die Gruppe „Besucher/innen mit Migrationshintergrund“ durch die Fachkräfte in den Einrichtungen. Laut Statistischem Bundesamt handelt es sich bei der „Bevölkerung mit Migrationshintergrund um Personen, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ Legt man die Definition des Statistischen Bundesamtes wie sie im Mikrozensus verwendet wird zu Grunde, wird deutlich, dass für die Fachkräfte nicht immer eindeutig erkennbar ist, bei welchen Besuchern es sich um Menschen mit Migrationshintergrund handelt. Viele der von dieser Definition erfassten Personen leben selber nicht in dem alltäglichen Bewusstsein, dass sie einen Migrationhintergrund haben und artikulieren dies auch dementsprechend nicht. Somit kann zu einem die Einwohnerstatistik für die Stadt Bergisch Gladbach nicht mehr zur Bewertung, in welchem relativen Ausmaß junge Menschen mit Migrationshintergrund von den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erreicht werden, herangezogen werden. Und zum anderen muss bei prozentualen Aussagen zu den Besucher/innen mit Migrationshintergrund bedacht werden, dass nicht alle Menschen mit Migrationshintergrund durch die Fachkräfte erfasst sein könnten.

⁴ Der Wert stammt aus dem Jahr 2008. Ein aktueller Wert konnte nicht gefunden werden. Quelle: www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2009/pdf/140_09.pdf

junge Menschen mit Migrationshintergrund gut von den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erreicht werden, ja sogar überrepräsentiert sind.

Abschließend wird darauf hingewiesen, dass im Vorhergehenden lediglich die Stammbesucher/innen beschrieben wurden. Hierin sind die unregelmäßigen Besucher/innen noch nicht erfasst.

Von den Fachkräften der Einrichtungen wurden aber auch die Besuche gezählt bzw. errechnet, die zum Beispiel zu Konzerten kommen. Insgesamt verzeichneten die Einrichtungen zusammen ca. 13.000 Besuche bei Konzerten, Partys, Ferienveranstaltungen etc. Während bei den Stammbesuchern eine Person nur ein Mal gezählt wird, kann eine Person bei den Besuchen dagegen mehrfach gezählt werden. Daher setzt sich die genannte Zahl aus Teilen der Stammbesuchergruppe und aus jungen Menschen, die die Einrichtungen nur unregelmäßige besuchen, zusammen.

3. Angebotszeiten und Angebote

Öffnungszeiten:

Die Einrichtungen bzw. die Dependancen hatten zwischen 8,5 (Angebote in Herkenrath) und 40 Stunden in der Woche geöffnet. Nach unterschiedlichen Öffnungszeiten differenziert, stellt sich das Angebot in Bergisch Gladbach wie folgt dar:

Tab. 4: Öffnungszeiten der Einrichtungen

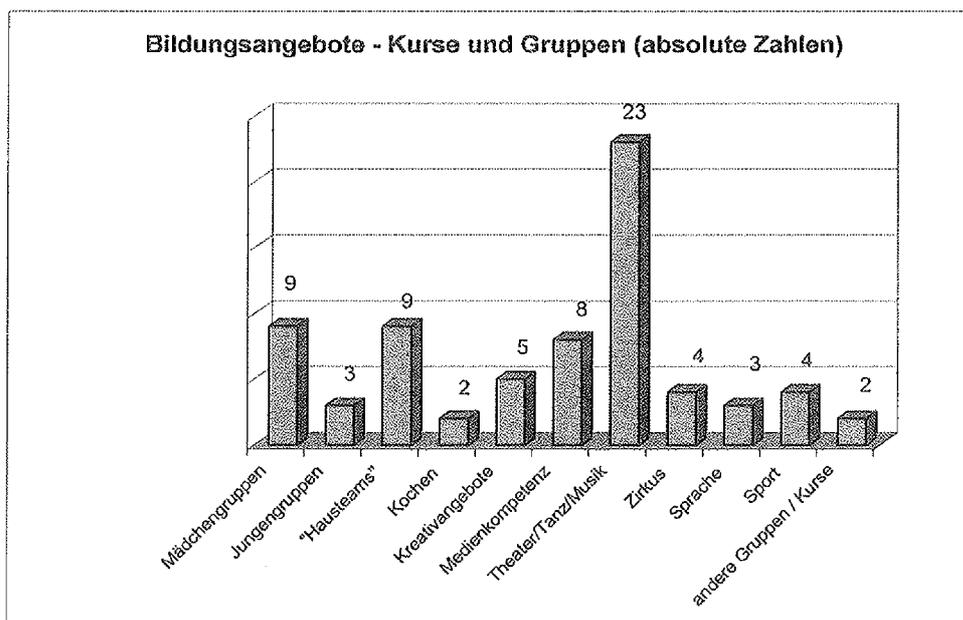
Öffnungszeiten pro Woche	Anzahl der Einrichtungen/ Dependancen	Name der Einrichtung/ Dependance
unter 11 Std.	1	Schulen Herkenrath („Freiraum“)
11 bis 20 Std.	2	Jugendtreff AWO im ehemaligen ZAK Hermann-Löns-Viertel
21 bis 30 Std.	4	FrESch Cafe Leichtsin KREA-Jugendclub Ufo
31 bis 40 Std.	2	CROSS, Q1

Über die Öffnungszeiten innerhalb der Woche hinaus, hatten die Einrichtungen an 92 Samstagen und 17 Sonntagen geöffnet. Veranstaltungen und Öffnungen am Wochenende werden entsprechend der in den einzelnen Einrichtungen von den jungen Menschen geäußerten Bedarfe angeboten.

Gruppenangebote und Kurse:

Alle Einrichtungen haben im Jahr 2010 Kurs- und/oder Gruppenangebote unterbreitet. Hierzu gehören 9 Mädchengruppen (Vorjahr 7) und 3 Jungengruppen (Vorjahr 4). Hinsichtlich der Jungengruppen konnte die Steigerung aus den Vorjahren nicht erhalten werden. Begründet liegt dies im Weggang einer versierten Fachkraft für Jungenarbeit im FrESch.

Des Weiteren konnten sich junge Menschen über folgende Kurs- und Gruppenangebote weiterbilden:

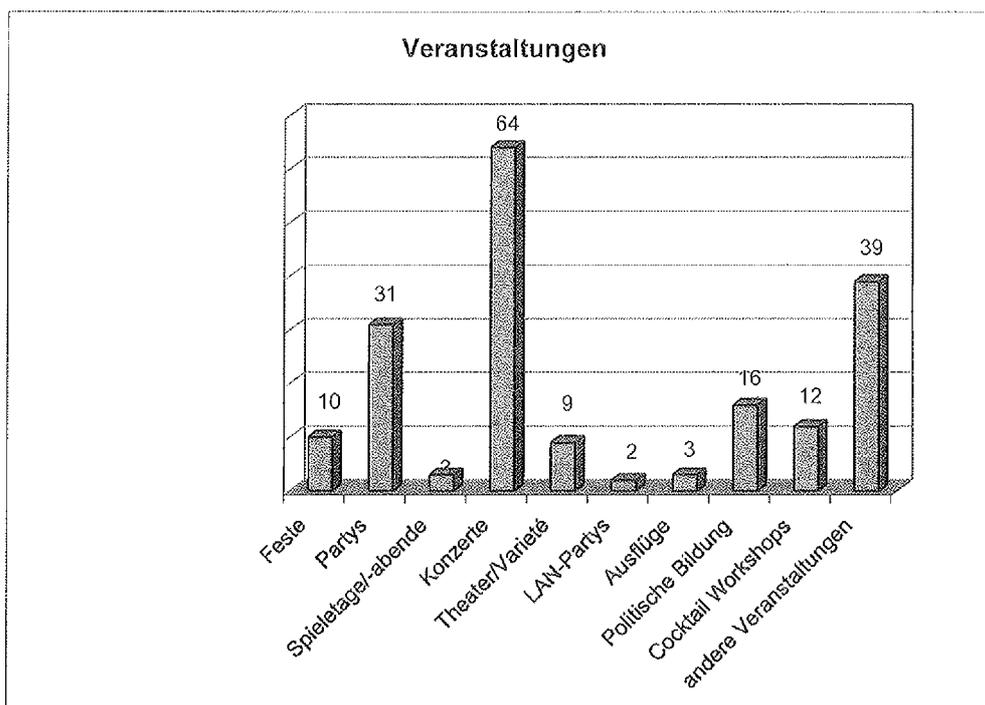
Grafik 7: Bildungsangebote

Die Tendenz, verstärkt unterschiedliche Gruppen und Kurse anzubieten, bleibt bestehen. Insgesamt wurden 72 Bildungsangebote in Gruppenarbeit, Kursen und Workshops angeboten. Hinter dem Begriff „Hausteams“ verbergen sich Gruppen, die Veranstaltungen (mit-)planen, organisieren und durchführen. Dies sind Konzerte, Partys, Schülercafés, Proberäume und die Q1Stein Redaktion, welche ein Jugendmagazin herausgibt.

Veranstaltungen:

Insgesamt haben die Einrichtung 189 Veranstaltungen von unterschiedlicher Dauer angeboten. Eine LAN-Party kann ein ganzes Wochenende andauern, Sportturniere werden oft ganztätig angeboten.

Insgesamt wurden sehr vielfältige Freizeitangebote unterbreitet.

Grafik 8: Anzahl der Veranstaltungen

Bei den Veranstaltungen ragen die jugendkulturellen Veranstaltungen wie Konzerte und Partys heraus. Sie gehören zum Jungsein und einfach mal Spaß haben wollen dazu. Diese Veranstaltungen sind in allen Einrichtungen ein Anziehungspunkt. Oft lernen die jungen Menschen die Einrichtungen über diese Angebote kennen.

Zu den „anderen Veranstaltungen“ gehören jahreszeitliche Angebote wie das Öffnen eines Türchens am Adventskalender, Weihnachtsbäckerei, jugendpastorale Arbeit, Erika-Verleihung (Preis für die ehrenamtliche Arbeit von Jugendlichen), Kunstausstellungen und vieles andere mehr. Hierin sind die vielen Filmabende, Grillabende und Kicker-, Billard- und Fußballturniere noch nicht enthalten. Viele Einrichtungen haben so genannte Motto-Wochen, in denen die Angebote und die Dekoration der Räume auf das Motto (z.B. Afrika, Italienische Woche, Karneval, Länderwochen) abgestimmt sind.

Daneben bieten die Einrichtungen Ferientagesprogramme wie Ausflüge an. In 2010 waren dies insgesamt ca. 100 Tage, was mehr als eine Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr darstellt. Dafür wurden keine Ferienfahrten durchgeführt.

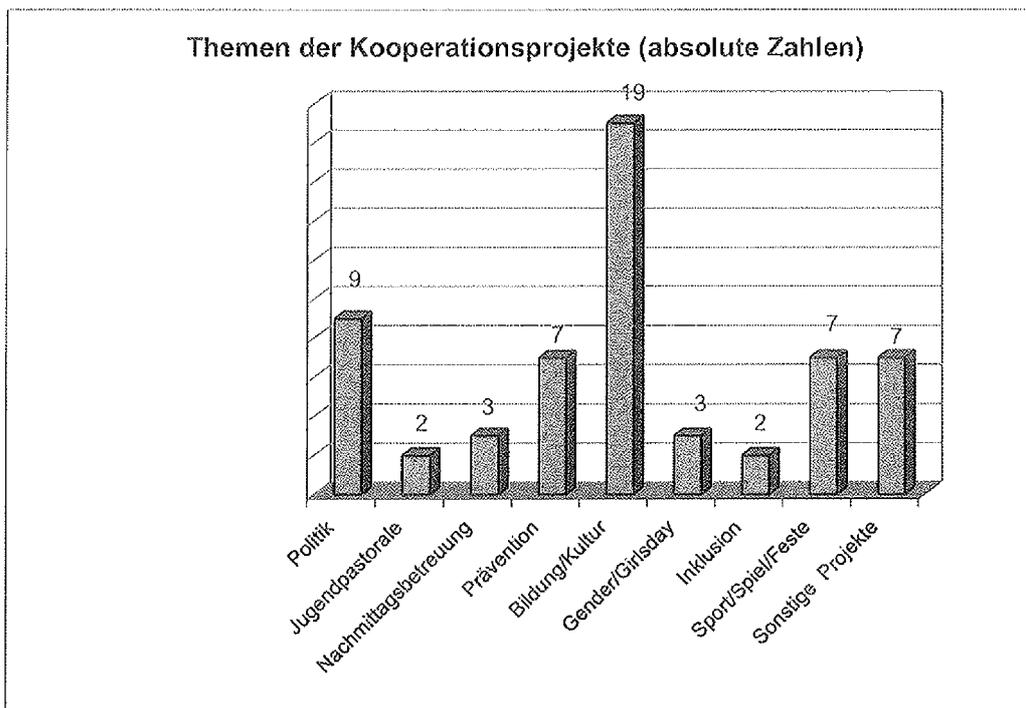
Wie im Vorjahr wurden wieder zwei Wochenendfahrten (je 2,5 Tage) durchgeführt. Das FrESch hat eine Stadtranderholung (5 Tage) angeboten.

Darüber hinaus haben 13 Bildungsveranstaltungen (insgesamt 42 Tage) stattgefunden.

Neben den Veranstaltungen und Ferienangeboten wurden im Jahr 2010 insgesamt 59 Kooperationsprojekte mit unterschiedlichem zeitlichen Umfang durchgeführt.

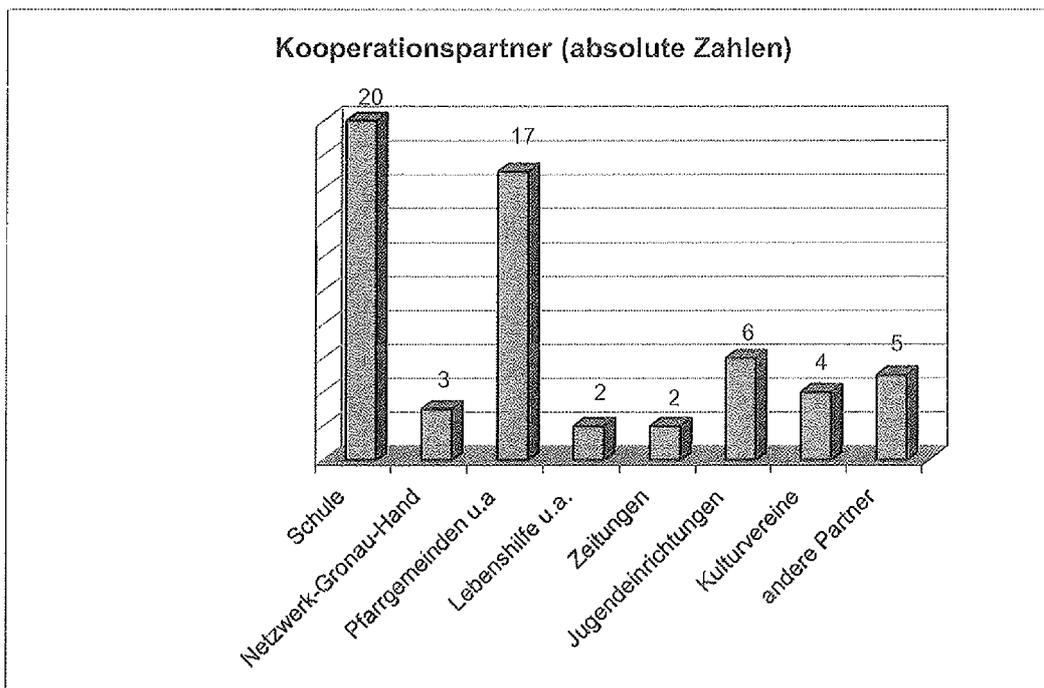
Die Kooperationsprojekte hatten folgende Themen:

Grafik 9: Themen der Kooperationsprojekte



Die meisten Kooperationsprojekte wurden im Themenfeld Bildung und Kultur durchgeführt. Hierzu gehören Projekte, die z.B. die Medienkompetenz fördern oder Kommunikationstraining für junge Ehrenamtler. Bei den Projekten zur politischen Bildung sind es überwiegend Projekte, die sich mit dem Thema Rechtsextremismus auseinandersetzen. Hinter den sonstigen Projekten verbirgt sich beispielsweise eine Säuberungsaktion im Hermann-Löns-Viertel in Kooperation mit dem Netzwerk Gronau-Hand.

Die Projekte dauern zwischen einem Tag bis zu einer Woche. Projekte mit Schulen werden zum Teil wöchentlich angeboten. Viele Projekte werden schon seit mehreren Jahren jedes Jahr durchgeführt (Präventionswoche zur sexuellen Aufklärung oder „Eine Woche Politiker). Bei diesen kontinuierlichen Projekten sind zumeist Schulen die Kooperationspartner. Schulen sind insgesamt die Partner, mit denen am Häufigsten zusammengearbeitet wird.

Grafik 10: Kooperationspartner

Neben den Schulen werden viele Angebote im Sozialraum gemeinsam mit den Pfarrgemeinden und/oder mit benachbarten Einrichtungen wie dem Q1 Stein und der Katholischen Jugendfachstelle durchgeführt. Bei Präventionsangeboten gibt es häufig mehrere Kooperationspartner. So wurden mit dem Fachdienst Prävention mehrere gemeinsame Angebote an Schulen durchgeführt.

Seit ca. zwei Jahren gibt es im Cafe Leichtsin eine Zusammenarbeit mit den Vereinen Lebenshilfe e.V. und KommMit e.V. Hier wird die Inklusion von Menschen mit Behinderung angestrebt.

Zu den „anderen Partnern“ gehört beispielsweise die Info- und Bildungsstelle gegen Rechts-Extremismus aus Köln. Diese unterstützt die politische Bildungsarbeit im Ufo.

Zudem kooperieren die Kinder- und Jugendzentren intensiv miteinander. Die politischen Jugendforen (z.B. Diskussion zu Einsparungen in der Kinder- und Jugendarbeit) wurden gemeinsam mit dem Kölner-Stadtanzeiger durchgeführt. Die Einrichtungen Cafe Leichtsin, CROSS und FrESch haben zusammen einen Mädchentag mit verschiedenen Workshops angeboten. Das Ufo, die Kreativitätsschule und der KREA-Jugendclub arbeiten oft im Rahmen der kulturellen Bildung zusammen. Ein kontinuierliches Angebot ist die Bandarbeit der Kreativitätsschule im Ufo.

Zudem sind die Einrichtungen immer wieder bereit Jugendliche, die Sozialstunden leisten müssen, in ihren Einrichtungen arbeiten zu lassen und damit auch qualifiziert zu betreuen. Das Jugendamt/Jugendgerichtshilfe greift daher gerne auf die Fachkräfte in den Kinder- und Jugendzentren zurück.

4. Arbeit der Kreativitätsschule

Die Kreativitätsschule erhält eine pauschale Förderung. Zurzeit hält sie 1,38 Personalstellen vor.

In 2010 fanden 52 kreativitätspädagogische Kurse/Gruppen pro Woche statt. Diese verteilen sich wie folgt auf die nachstehenden Sparten:

Tab. 5: Angebote der Kreativitätsschule

Künstlerische Sparte	Anzahl der Angebote pro Woche
Kreative Grundlagen	7 Kurse
Malerei und Bildhauerei	31 Kurse
Musik	10 Kurse
Theater	4 Kurse
Insgesamt	52 Kurse

Wie jeden Sommer hat die Kreativitätsschule eine „Zirkuswoche“ in den Ferien angeboten.

Über die wöchentlichen Kurse hinaus fanden 41 Veranstaltungen, Projekte und Workshops für Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene statt, u.a. das Zirkus-Ferienprojekt mit 135 Teilnehmer/innen. Die Kooperation mit den Schulen wurde ausgebaut. In 2010 führte die Kreativitätsschule 13 Kulturprojekte mit Schulen durch. Kooperationspartner waren zudem die Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen. Die im Jahr 2007 begonnene Zusammenarbeit mit dem Ufo im Bereich Bandarbeit wurde erfolgreich weiter geführt. Junge Musiker im Alter von 12 bis 18 Jahren werden im Ufo, welches über die entsprechenden Proberäume und ein Tonstudio verfügt, von Musikpädagogen aus der Kreativitätsschule angeleitet. Sie erhalten Unterstützung beim Zusammenspiel, bei Komposition und Arrangement.

Mit den Angeboten wurden folgende Teilnehmer/innen erreicht:

Tab. 6: Teilnehmer/innen nach Alter⁵

Altersgruppe	Anzahl der Teilnehmer/innen
Kinder unter 6 Jahre	120
Kinder von 6 bis 12 Jahre	1.800
Jugendliche von 13 bis 18 Jahre	1.156
Junge Erwachsene von 19 bis 26 Jahre	550
Erwachsene von 27 bis 60 Jahre	860
Senioren über 60 Jahre	50
Insgesamt	4.536

Das Geschlechterverhältnis der Teilnehmer ist mit 52 % Teilnehmerinnen zu 48 % Teilnehmern ausgeglichen.

Insgesamt bietet die Kreativitätsschule eine große Palette an Angeboten im Bereich der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche in Bergisch Gladbach an, die von vielen jungen Menschen intensiv oft über Jahre hinweg genutzt wird. Die Kreativitätsschule als kreativer Lernort und Kooperationspartner für kulturelle Bildung weist stetig steigende Nutzerzahlen auf.

⁵ Hier sind Mehrfachnennungen möglich. Das heißt, es gibt Teilnehmer, die mehr als ein Angebot besuchen und daher auch mehrfach gezählt wurden.

5. Ein kleiner Blick in die Einrichtungen

In den Bilanzgesprächen wurde die Qualität der pädagogischen Arbeit gemeinsam bewertet. Alle Einrichtungen leisten nach Auffassung der Verwaltung des Jugendamtes eine sehr gute pädagogische Arbeit. Die Einrichtungen haben im Laufe der letzten Jahre ihr jeweils eigenes Profil - teilweise entsprechend der bei ihnen angesiedelten Arbeitsschwerpunkte - entwickelt und sprechen damit junge Menschen aus unterschiedlichen Lebenslagen, Jugend Szenen und Jugendgruppen an.

Das **FrESch in Schildgen** ist ein klassischer Kinder- und Jugendtreff, in dem es in besonderer Weise gelingt, junge Menschen schon früh an die Einrichtung zu binden und sie dann oft bis in die Jugend hinein zu begleiten. Die Einrichtung hat daher einen besonders hohen Anteil an Besucher/innen in der Altersgruppe der 6- bis 11-Jährigen. Die enge Bindung gelingt über ein ausdifferenziertes Gruppenangebot, welches geschlechtsspezifische Aspekte in besonderer Weise beachtet. Viele Angebote wenden sich entweder an Mädchen oder an Jungen und richten sich an deren spezifischen Wünschen, Interessen und Bedürfnissen aus. Zudem wird im FrESch eine intensive Elternarbeit geleistet, was auch bewirkt, dass die Einrichtung gut im Stadtteil verankert ist. Zudem gibt es eine gute Zusammenarbeit mit den beiden Offenen Ganztagsgrundschulen in Schildgen und Katterbach.

Die meisten Stammesbesucher/innen des **CROSS** in Gronau entstammen entsprechend des hohen Anteils an jungen Menschen mit Migrationshintergrund im Einzugsgebiet der Einrichtung dieser Zielgruppe (68 % der Stammesbesucher/innen). Dass diese Zielgruppe so gut erreicht wird, liegt beispielsweise daran, dass das Projekt TIMM in der Einrichtung läuft. TIMM – ein Theaterprojekt zur Integration und Förderung junger Menschen mit Migrationshintergrund - ist ein wichtiges Projekt, in das alle Besucher/innen und Mitarbeiter/innen im Haus involviert sind. Hier werden unterschiedliche Bildungsangebote wie Theaterspielen, Videoarbeit etc. insbesondere zur Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund miteinander verflochten. Des Weiteren startete ein Kooperationsprojekt mit der Hauptschule Ahornweg. An zwei Nachmittagen in der Woche kommen jeweils über 50 Schülerinnen und Schüler in die Einrichtung und nehmen dort die unterschiedlichsten Angebote wahr (Theater, Sport, kreative Angebote etc.).

Das Cafe **Leichtsinn** in der Stadtmitte wendet sich an junge Menschen ab einem Alter von ca. 14 Jahren. Die Einrichtung wird dementsprechend besonders häufig von den 15- bis 21-Jährigen aufgesucht. In der Einrichtung treffen sich viele Schülervertretungen zu ihren Sitzungen und auch junge Menschen, die sich in der Jugendverbandsarbeit engagieren, haben hier eine gemeinsame Anlaufstelle gefunden. Ganz besonders erfreulich ist, dass es im Cafe Leichtsin gelungen ist, junge Menschen mit Behinderungen zu inkludieren. Eine Gruppe junger Menschen aus der Lebenshilfe e.V. kommt regelmäßig zum Kegeln in die Katholische Fachstelle, in der auch das Cafe Leichtsin untergebracht ist. Noch vor ca. einem Jahr trafen sich die jungen Menschen im Treppenhaus und gingen dann zur Kegelbahn. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Cafés sind bestrebt, über eine ausdauernde Ansprache diese jungen Menschen nach und nach an die Einrichtung zu binden. Heute treffen sich die jungen Menschen im Café und trinken etwas bevor sie zum Kegeln gehen. Auch nach dem Kegeln kommen sie noch mal ins Café um ihre Getränke und Speisen zu bezahlen und bleiben eventuell noch eine zeitlang dort. Von den anderen Besucherinnen und Besuchern werden sie akzeptiert und nicht verdrängt. Zwei der „Kegler“ gehören mittlerweile zu den regelmäßigen Besucher/innen und bringen teilweise auch Freunde mit. Zudem besuchen auch einige junge Menschen mit Lernbehinderungen das Café.

Im **Q1** in der Stadtmitte wird eine gute Jugend- und Kulturarbeit geleistet, die sich an junge Menschen aus den unterschiedlichsten Jugendszenen und –kulturen wendet. Besonders hervorzuheben ist das nahezu ganztägig geöffnete Haus, welches in die Gemeindefarbeit gut eingebettet ist und das gute Zusammenspiel von Mehrgenerationenhaus, der Kinder- und Jugendakademie Q1stein und dem Q1 Jugend-Kulturzentrum. Hinzu kommt, dass größere und kleinere Ideen gerne aufgenommen werden, viele dieser Ideen umgesetzt werden und zum Teil in auch langfristige Projekte oder Veranstaltungen münden. Die beiden Arbeitsschwerpunkte – Jugendkulturelle Veranstaltungen und Medienkompetenz – prägen die Arbeit im Haus. Neben den vielen Konzerten, dem Poetry Slam u.a. wird im Haus ein kreativer sowie kritischer Umgang mit (modernen) Medien vermittelt. Stellvertretend für die unterschiedlichen Angebote in diesem Bereich sind die Tontechniker-Kurse und die Herausgabe des Q1-Jugendmagazins zu nennen.

Im **Ufo** in Bensberg ist die Arbeit stark durch die beiden Arbeitsschwerpunkte – Jugendkulturelle Veranstaltungen und politische Bildung – geprägt. Neben einem sehr gut laufenden Konzertprogramm, welches immer wieder viele junge Menschen ins Haus holt, gibt es ein gutes Angebot im Bereich der politischen Bildung. Insbesondere das Thema Rechtsextremismus wird immer wieder mit unterschiedlichen jugendgerechten Methoden bearbeitet. Zudem hat sich die Leitung der Einrichtung zur Fachkraft Rechtsextremismus ausbilden lassen. Gerade beim Thema Rechtsextremismus wird sehr viel mit den Schulen in Bergisch Gladbach kooperiert. In der Projektwoche „Eine Woche Politiker“ wird mit viel Arbeitsaufwand und Engagement Schülerinnen und Schülern aus dem 8. Jahrgang der Realschule Im Kleefeld vermittelt, wie kommunale Politik funktioniert (Näheres hierzu in der DS-Nr. 0467/2011). Aber auch neben den Arbeitsschwerpunkten gab es unterschiedliche Angebote. So gab es beispielsweise neben dem regelmäßigen Jugendcafé ein Schülercafé, aus dem eine Mädchengruppe entstanden ist.

Der **KREA-Jugendclub** in Refrath hat sich zu einem Jugendtreff entwickelt, der ein vielfältiges Angebot vor allem im Bereich der kulturellen Bildung und zur Erlangung von Medienkompetenz unterbreitet. Über Angebote zur urbanen Jugendkultur (Music-Art-Dance, Vom Computerspiel in den Wald etc.) wird zur sozialen und persönlichen Entwicklung der jungen Menschen beigetragen und gleichzeitig werden junge Menschen, ermutigt, sich aktiv mit ihrer Lebenswelt auseinander zu setzen und darin bestärkt, sich in einem „bewertungsfreien Raum“ künstlerisch in den unterschiedlichen Sparten (Graffiti, Tanz, Fotografie, Neue Medien etc.) auszudrücken.

Der Offene Treff gestaltet sein Angebot zielgruppenorientiert und entsprechend der Bedürfnisse der Besucher/innen z.B. mit Sport, Bewerbungstraining und Kochrunde. Neben diesen Angeboten gibt es eine gute Kooperation mit der Wilhelm-Wagener-Schule. In Projekten zum Persönlichkeitsprofil wie „Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich?“ können die Schülerinnen und Schüler sich und ihre Fähigkeiten kennen und einschätzen lernen.

Für alle Einrichtungen gilt, dass sie neben den Angeboten wie Offener Treff/ Offenes Café, Schülercafé, Ausflügen, unterschiedlichen Veranstaltungen und persönlicher Beratung in Gesprächen mit den jungen Menschen zu den verschiedensten Alltagsfragen, Sinnfragen und der (beruflichen) Lebensperspektive ein hervorragendes und weit gefächertes Bildungsangebot entwickelt und umgesetzt haben. Dies gilt für die Einrichtungen mit Arbeitsschwerpunkten in besonderem Maße. Daher ist es erfreulich, dass die beiden Einrichtungen FrESch und KREA-Jugendclub, deren bislang „informelle“ Arbeitsschwerpunkte noch nicht durch die Stadt gefördert wurden, ab dem Jahr 2012 in die städtische Förderung einbezogen werden. Im Rahmen der Sparmaßnahmen haben die Träger eine Verschiebung von Finanzmitteln hin zu den Arbeitsschwerpunkten trotz der Budgetkürzungen mitgetragen.

Durch das jeweils unterschiedliche Profil der Einrichtungen konnte in Bergisch Gladbach insgesamt ein breites Angebot vorgehalten werden, dass viele Bedürfnisse und Interessen von jungen Menschen befriedigt bzw. trifft.

6. Kosten

Im Jahr 2010 wurden unter Einbeziehung aller Kosten (Mieten, Betriebskostenförderung, Investitionen, Bildungsmaßnahmen, Freizeit- und Erholungsmaßnahmen), die für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Kreativitätsschule aufgewandt wurden, 739.932 € Euro netto ausgegeben. Hinzu kommen noch 149.979 € an Landesmitteln für die Offene Kinder- und Jugendarbeit, die den städtischen Haushalt „durchlaufen“. Die Kreativitätsschule erhält ihre Landesmittel direkt vom Land (24.872 €). Einschließlich der Landesmittel für die Kreativitätsschule wurden Zuschüsse in Höhe von 914.783 € aus öffentlichen Mitteln verausgabt. Wie sich die Förderung der Einrichtungen im Detail gestaltet, ist der nachstehenden Tabelle zu entnehmen.

Tab. 7: Kostenaufstellung Stadt und Land⁶

Betriebskostenförderung Offene Jugendarbeit			
	Aufwand Stadt	Ertrag Land / Träger	Ergebnis Stadt
Offene Jugendeinrichtungen	690.445 €	149.979 €	540.466 €
Kreativitätsschule	46.000 €	0 €	46.000 €
Mieten Offene Einrichtungen	125.192 €	2.205 €	122.987 €
	861.638 €	152.184 €	709.454 €
Investitionskostenförderung Offene Jugendarbeit			
	Aufwand Stadt	Ertrag Land	Ergebnis Stadt
Offene Jugendeinrichtungen	14.421 €	0 €	14.421 €
Kreativitätsschule	0 €	0 €	0 €
	14.421 €	0 €	14.421 €
Bildungsveranstaltungen			
	Aufwand Stadt	Ertrag Land	Ergebnis Stadt
Offene Jugendeinrichtungen	11.598 €	0 €	11.598 €
Kreativitätsschule	2.470 €	0 €	2.470 €
	14.068 €	0 €	14.068 €
Freizeit- und Erholungsmaßnahmen			
	Aufwand Stadt	Ertrag Land	Ergebnis Stadt
Offene Jugendeinrichtungen	1.989 €	0 €	1.989 €
Kreativitätsschule	0 €	0 €	0 €
	1.989 €	0 €	1.989 €

⁶ In der Tabelle sind nur die Fördermittel aufgeführt, die durch den städtischen Haushalt „laufen“. Die Kreativitätsschule bekam für ihr Kursprogramm zusätzlich 24.872 € direkt vom Land.

7. Ausblick

Trotz der belastenden Diskussion um die Einsparungen im Jahr 2010 haben die Einrichtungsleitungen gemeinsam noch im Jahr 2010 begonnen ein Jugend-Kulturfestival zu planen. Dieses wird nun gemeinsam von allen Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen am 15. Oktober durchgeführt. Eingeladen sind alle jungen Menschen ab 14 Jahre. Das Jugend-Kulturfestival findet im Bergischen Löwen statt. Am Nachmittag finden viele unterschiedliche Workshops statt und abends gibt es ein großes Konzertprogramm mit mehreren Bands, die zum Teil aus den Einrichtungen kommen oder zumindest Besucher der Einrichtungen waren.

Seit 2011 werden die ehemaligen Außenstellen der Jugendeinrichtungen nicht mehr über die Mittel für die Offene Kinder- und Jugendarbeit bezuschusst. Informationen darüber, wie die aktuelle Situation in den ehemaligen Außenstellen ist, sind in der DS.-Nr.: 0476/2011 zu finden. Spätestens mit dem nächsten Jahresbericht oder zum Dialogforum 2012 wird ein Resümee gezogen, welche Auswirkungen die Einsparungen bei den Außenstellen für die Kinder und Jugendlichen in den betroffenen Stadtteilen haben.